

Liebe Schwester und Brüder,

ich bin gefragt, etwas zu Unitatis Redintegration 22 Absatz 2 zu sagen. Das ist ein berühmter Abschnitt zur Taufe, so berühmt, dass ich dachte, ich nehme mein Enchiridion Symbolorum, die Kurzfassung der wichtigsten Lehramtlichen Verlautbarungen der Römisch-Katholischen, Kirche zur Hand und lese diesen Abschnitt und vor allem den Kontext dazu noch einmal nach. Zu meiner Überraschung fehlt dieser Abschnitt im Echiridion.

Nun kann man dem Echiridion keinesfalls mangelnde ökumenische Orientierung vorwerfen, gerade deswegen ist diese Tatsache, dass dieser Abschnitt nicht abgedruckt ist, so interessant. Selbstverständlich kenne ich die Gründe nicht, aber ich werde mich am Ende meiner kurzen Einlassung doch zu einer gewagten Vermutung über einen möglichen Grund hinreißen lassen.

Nun aber konkret, in meinem kurzen Input soll um die Bedeutung der Taufe in Unitatis Redintegratio im 22. Artikel gehen. Dort ist zuerst von der Taufe die Rede, durch welche der Mensch „in Wahrheit dem gekreuzigten und verherrlichten Christus eingliedert und wiedergeboren (wird) zur Teilhabe am göttlichen Leben“. Das ist eine wichtige Feststellung, in der zum Ausdruck kommt, dass die Taufe nicht bloß ein Schutz und Segen gewährender rite de passage ist, sondern in ihr und durch sie dem Menschen eine neue Identität geschenkt wird. Er wird neue Kreatur im gekreuzigten und auferstandenen Christus und somit Teil des Leibes Christi. Nachdem dies klar gestellt ist, folgt der zweite Abschnitt des 22. Kapitels, um den es jetzt im Wesentlichen geht:

Die Taufe begründet also ein sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind. Dennoch ist die Taufe nur ein Anfang und Ausgangspunkt, da sie

ihrem ganzen Wesen nach hinzielt auf die Erlangung der Fülle des Lebens in Christus. Daher ist die Taufe hingeordnet auf das vollständige Bekenntnis des Glaubens, auf die völlige Eingliederung in die Heilsveranstaltung, wie Christus sie gewollt hat, schließlich auf die vollständige Einfügung in die eucharistische Gemeinschaft.

Das Großartige dieses Abschnittes ist gleich der erste Satz, in dem die Taufe als sakramentales Band der Einheit beschrieben wird. Das ist insofern bemerkenswert, weil nur 16 Jahre vor der Veröffentlichung dieses Textes in einem Monitum des Heiligen Offizium den Katholiken noch jede Teilnahme an ökumenischen Versammlung untersagt worden war. Und nun, nicht einmal zwei Jahrzehnte später, die Taufe als sakramentales Band der Einheit. So schnell kann Ökumene und vor allem so fortschrittlich kann Ökumene sein. Dass damit ein wahres Feuerwerk ökumenischen Miteinanders, Gesprächszirkeln und zuvor völlig undenkbarer Fortschrittes entzündet wurde, lässt sich denken und das wissen Sie hier ja alle.

Ich bin aber nicht hier, um Eulen nach Athen zu tragen, sondern will Ihnen die Haken und Ösen nicht vorenthalten. Diese beginnen schon unmittelbar nach dem ersten Spitzensatz. Zum einen wird die Taufe als „nur“ ein Anfangs- und Ausgangspunkt bezeichnet, der auf das „vollständige Bekenntnis des Glaubens, auf die völlige Eingliederung in die Heilsveranstaltungen und schließlich auf die vollständige Einfügung in die eucharistische Gemeinschaft“ hinzielt.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist leider Wasser in den Wein gegossen. Muss, so ist von evangelischer Seite zu fragen, der gesamte Überbau, und das meint bis hin zum Papst alles, in Anschlag gebracht werden, bis es endlich zur gemeinsamen Eucharistie kommt?

So verständlich die Ausführungen in Unitatis Redintegratio aus der Perspektive der Römisch-Katholische Kirche sein mögen, so theologisch bedenklich ist die Trennung von Taufe und Eucharistie. Beides gehört aber zusammen, weil sich beide Sakramente auf den unteilbaren Leib Christi beziehen, konkret heißt das,

die Anerkennung der Taufe müsste die Anerkennung der Eucharistie mit einschließen, oder doch zumindest die notwendigen Bedingungen sehr anders fassen als das in UR 22 der Fall ist.

Damit bin ich am Schluss meines kurzen Einwurfes und möchte wenigstens den Versuch einer Antwort wagen, warum dieser Text nicht im Enchiridion steht. Meine Vermutung: Peter Hünemann, der ökumenisch gesinnte Herausgeber des Enchiridion, war sich dieser Misslichkeit bewusst und wollte diese nicht weiter vertiefen. Aber darüber können Sie selbstverständlich mit mir diskutieren!